

Ökumenischer Zuhause-Gottesdienst

Ostermontag: 13. April 2020

**Mariä Himmelfahrt, Stuttgart- Degerloch in der
Gesamtkirchengemeinde Johannes XXIII.**

Mitwirkende:

**Agnes Dannhorn, Prädikantin,
Evangelische Landeskirche Württemberg**

Teresa Gerberich, Lektorin

Kamil Kulawik, Orgel/Klavier

Michael Pope, Diakon

Zur Vorbereitung

Legen Sie die Bibel bereit und zünden Sie eine (Oster-)Kerze an.

Eröffnung

Herr Jesus Christus, Du bist uns durch Tod und Auferstehung vorausgegangen. Wir folgen Dir im Blick auf das Kreuz als Zeichen unserer Erlösung auf diesem Weg ins Leben auch wenn er wie jetzt durch tiefe und bedrohliche Täler führt. Du bist uns nahe wie den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus, wenn Du uns Dein Wort erschließt und uns das Brot brichst. Und wir wissen: Von den Toten erstanden bleibst Du immer bei uns auch wenn es Abend wird und der Tag sich neigt.

Wir begrüßen Dich in unserer Mitte und bitten Dich in der Stille um Dein Erbarmen.

(Stille)

Amen

Schriftlesungen vom Tag

1. Lesung: Apostelgeschichte 2; 14, 22-33
2. Lesung: 1. Korintherbrief 15; 1-8,11

Hinweis: Wer möchte kann den weiteren Fortgang des Gottesdienstes jederzeit auch als Video im Internet verfolgen auf der Seite

www.sanktmichael.de/gemeindeleben_corona.html.

Musik

Improvisation zum Lied „Christ ist erstanden“, GL 318

Evangelium: Lukas 24; 13-35

Impuls

Der Gang der Jünger nach Emmaus, das gemeinsamen Mahl mit Jesus und das Erkennen des Auferstandenen beim Brotbrechen müssen in diesem Jahr leider ausfallen. Nach § 3 Absatz 1 der Coronaverordnung der Landesregierung ist der Aufenthalt im öffentlichen Raum nur allein oder mit einer weiteren nicht im Haushalt lebenden Person gestattet. Zu anderen Menschen muss ein deutlicher Abstand eingehalten werden, am besten 2 Meter, lieber mehr. Zwei Männer auf dem Weg, der dritte, Jesus, ist also zu viel und muss auf Distanz bleiben. Ein „mit ihnen (den Jüngern) gehen“ wie es im Evangelium heißt, ist das nicht. In allen Darstellungen des Emmausevangeliums sieht man die Jünger und Jesus eng beieinander in einem persönlichen, manchmal geradezu intimen Dialog. Eine der Coronaverordnung entsprechende Szene erscheint dagegen skurril. Vorn die beiden Jünger, hinter ihnen in gebührendem Abstand für 11,5 Kilometer (= 60 Stadien) Jesus, der ihnen die Schrift erklärt, „ausgehend von Mose und den Propheten.“ Kann das Herz der Jünger so

entflammt werden? Kaum. Und ob sie Jesus nach dieser Begegnung zu sich eingeladen, und er mit ihnen ins Haus hätte gehen dürfen? Außerhalb des öffentlichen Raums sind nach § 3 Absatz 2 der Coronaverordnung zwar bis zu 5 Personen erlaubt, aber vermutlich war das Haus nicht leer als die drei kamen. So muss in diesem Jahr also auch das gemeinsame Mahl leider abgesagt werden. Die Empfehlung unseres Ministerpräsidenten, Gebete im „stillen Kämmerlein“ zu verrichten, ist da kein Trost. Der Verzicht auf das miteinander unterwegs sein „in seinem Namen“, auf das Hören des Wortes Gottes in der Gemeinde und dessen Erschließung durch den Herrn und der Verzicht auf das eucharistische Mahl zu seinem Gedächtnis, trifft unser Christ- und Kirche Sein ins Mark. Der Gang nach Emmaus und die Begegnung mit dem Auferstandenen zeigen den Weg, den die Kirche nach der Auferstehung Jesu bis heute gegangen ist. Das Hören auf sein Wort und das Brechen des Brotes, Evangelium und Eucharistie als Fundament und Zentrum des sonntäglichen, österlichen Gottesdienstes. Kommunion heißt reale und nicht nur virtuelle Gemeinschaft und das Volk Gottes ist Communio. Gemeinsam sind wir unterwegs, oft genug mit Blindheit geschlagen und in Dunkelheit auch wenn es draußen hell ist wie auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus. Wir fragen einander, sind miteinander auf der Suche, zweifeln gemeinsam und hören auf den, der mit uns unterwegs ist. Und zur Verkündung der Auferstehung gestärkt werden wir durch das Brechen des Brotes, die gemeinsame Eucharistiefeier. Dann können wir erleuchtet wie die beiden Jünger durch die dunkle Nacht gehen und das Leben bezeugen auch in der Coronakrise. Um Missverständnissen vorzubeugen: Dies ist natürlich kein Plädoyer für die Vernachlässigung von Hygienestandards, die sinnvoll sind und beachtet werden müssen. Und es ist auch eindrucksvoll und bewundernswert, mit wieviel Engagement und Kreativität viele Gemeinden liturgische und diakonische Angebote organisieren, um den Menschen nahe zu sein. Aber die Anfrage an uns als Kirche bleibt: Tun wir genug, um den Menschen wirklich und real nahe zu sein und ihnen nicht nur digitalen Trost zu spenden? Streiten wir auch politisch genug

für das, was wir den Menschen an Nähe schulden? Wird man „danach“ sagen, die Kirchen waren ein relevanter Faktor in der Begleitung der Menschen während der Krise? Seelsorger haben nach § 30 Absatz 4 des Infektionsschutzgesetzes unter Beachtung der erforderlichen Verhaltensmaßregeln einen Rechtsanspruch darauf, in Krankenhäusern und Pflegeheimen den Menschen seelsorgerlich beizustehen, die das möchten. Haben wir uns hierfür laut und vernehmlich genug eingesetzt? In einem Leitartikel in der FAZ hieß es in diesen Tagen: „Wer Trost sucht oder spenden will, wird ihn derzeit ohnehin eher nicht in Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft finden.“ Und bei uns? Nein, der Gang nach Emmaus und das Brechen des Brotes dürfen auch in diesen Zeiten nicht ausfallen.

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, Du bist die Auferstehung und das Leben. Du willst, dass auch wir leben. Voll österlichen Vertrauens kommen wir mit unseren Bitten zu Dir:

- Für alle, die unter den Folgen des Coronavirus leiden, für die Toten, die einsam starben und die Trauernden, die sich nicht von ihnen verabschieden konnten, für die Alten und Kranken, die aus Sorge vor der Krankheit isoliert werden und für die Angehörigen, die nicht zu ihnen dürfen.

Christus, höre uns

Christus, erhöre uns

- Für die, die unter dem Virus noch viel mehr als wir in Regionen, die wir oft nicht im Blick haben, in Osteuropa, in Indien und in den Slums afrikanischer Städte.

Christus, höre uns

Christus, erhöre uns

- Für die Familien, deren Alltag sich geändert hat und die neue Wege des Miteinanders finden müssen, für die Frauen und Kinder, die der Willkür und Gewalt ihrer Männer und Väter noch mehr ausgeliefert sind als sonst und für die, die um ihre Arbeit und wirtschaftliche Existenz fürchten.

Christus, höre uns

Christus, erhöre uns

- Für die Menschen, die sich in diesen Wochen unermüdlich für andere einsetzen, Not lindern und das gesellschaftliche Leben so gut es geht aufrecht erhalten, in Politik und Wirtschaft, in den Krankenhäusern und Pflegeheimen, im öffentlichen Nahverkehr und bei der Polizei, in der Logistik und im Handel, in den Kirchen und an vielen anderen Orten, wo unscheinbar und im Verborgenen geholfen wird.

Christus, höre uns

Christus, erhöre uns

- In der Stille bringen wir die Menschen vor Dich, die uns am Herzen liegen und denen wir unser Gebet versprochen haben.

Stille

Christus, höre uns

Christus, erhöre uns

Voll Vertrauen kommen wir zu Dir, loben Dich und preisen Dich, heute, morgen und in Ewigkeit.

Vater Unser

Litanei in Zeiten von Corona

Gott,

sei uns nahe in diesen schweren Wochen.

Sei nahe denen, die dich besonders brauchen.

In die unermüdlich schaffenden Hände – leg deine Kraft.

In unruhige, aufgewühlte Herzen – deine Ruhe.

In unsere Ängstlichkeit – deine Hoffnung.

In Einsamkeiten – deine bergende Nähe.

In unser Tasten und Suchen – deine Kreativität.

Ins Brückenbauen zueinander - deine Regenbogen-Statik.

In unsere Unruhe – deine Stille.

In kranke Lungen – deine Heilung.

In verzweifelte Herzen – deinen Trost.

In gefährdete Immunsysteme – deinen Schutz.

In unseren kleingläubigen Geist – leg deine Zusage:

Ich bin da.

Amen

Annette Gawaz

Segen

Musik

Improvisation zum Lied „Freu dich, du Himmelskönigin“, GL 525

Ostermorgen

Das Grab leer,
der Leichnam fort!
Was schleicht da der Gärtner herum wie ein Geist?
Maria Magdalenas Wangen sind nass von Tränen.

„Maria!“

Zärtlicher kann eine Anrede nicht sein!
Die Augen gehen ihr auf: *„Mein Lehrer!“*
Den auferstandenen Jesus erkennt nur ein liebendes Herz.

Ihr fällt jetzt alles wieder ein:
Wie er sie für das Reich Gottes begeistert hat,
wie er sie ernst genommen hat,
wie er ihr – als Einziger! – Würde und Größe geschenkt hat.

Noch etwas geschieht: Jesus sendet sie fort!
Sie, die Frau, die in der Männerwelt nichts galt,
sie soll die erste Auferstehungszeugin sein,
die Apostolin der Apostel:

„Ich habe Jesus, den Lebenden, gesehen!“

